Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 ₰, bei den Postämtern 65 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 ₰ die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 29. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 18. Juli 1908. 14. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Als der Kaiser mit der „Hohenzollern" auf der Nordlandfahrt begriffen war, begegnete ihm unerwartet in der Bucht von Alback an der dänischen Küste in der Nähe des Kaps Skagen die englische Kanalflotte. Der englische Admiral ließ seine Schiffe sofort paradieren, die Kaiserflotte dankte und man fuhr grüßend aneinander vorbei.

Der Reichskanzler wird mit seinem Büro, sobald die dringendsten Geschäfte erledigt sind, nach Norderney übersiedeln. Aus verschiedenen Blättern ersehen wir, daß er auch die Frau Reichskanzler, das Klavier, die Reitpferde, das Küchenpersonal und die Dienerschaft mit nimmt. Was geht das die Zeitungen an?

Berlin. Das lenkbare Militärluftschiff, welches vor ca. zwei Wochen verunglückte, hat seine Probefahrten wieder aufgenommen. Am 15. Juni abends stieg das Schiff mit 5 Personen auf und manöverierte in verschiedenen Höhenlagen von 150, 200, 400 und 500 m bei ziemlich starkem Winde. Um 9 Uhr war das Schiff wieder in der Halle.

Vom Luftschiff des Grafen Zeppelin. Aus der angekündigten Dauerfahrt ist noch nichts geworden. Am Dienstag waren alle Vorkehrungen dazu getroffen, Generalstabsoffiziere sausten in Automobilen umher, Hunderttausende ließen Hammer und Zange im Stich, um das Luftschiff zu sehen, der Mannheimer Stadtrat hatte sich schon reine Wäsche angezogen und langte den Begrüßungsfrack aus dem Kleiderschrank, als der Telegraph meldete, an dem Luftschiff sei eine Schraube defect geworden, darum müsse es umkehren und so war es auch. Nun sollte die Fahrt am Mittwoch losgehen, aber da hat's in Strömen geregnet. Am Donnerstag, als der Ballon die Halle verlassen sollte, riß ein Tau, der Ballon stieß mit der Halle zusammen und wurde am Steuer beschädigt und so ist es in den nächsten Tagen mit der Dauerfahrt wieder nichts. Schade, wir wären so gerne einmal mit einer Ladung fauler Eier über die westliche Grenze und über den Kanal gefahren. Das ist aber immer so, wer sich zu viel freut, bekommt einen Dämpfer drauf.

Unsere Kriegsflotte ist nach dem Süden unterwegs; im Kieler Hafen blieben nur drei Schiffe, ein Zeichen, daß man in offiziösen Kreisen der Nähe der gewaltigen englischen Flotte keinerlei Bedeutung beimißt.

Die nach den Azoreninseln unterwegs befindliche deutsche Uebungsflotte besteht aus 17 Linienschiffen, 10 Kreuzern, einer größeren Anzahl Torpedoboote und den üblichen Begleitschiffen.

Vom deutschen Flottenverein. Großadmiral Köster hat den Vorsitz übernommen. Der Vorstand des Landesverbandes Westfalen ist von seinem Amt zurückgetreten und hat einen scharfen Protest gegen die einseitigen Forderungen des bayrischen Landesverbandes losgelassen.

Bayern. Bei einem bayrischen Regiment in Dieuze haben Scandalaffairen die Abberufung einer Anzahl Offiziere zur Folge gehabt. Das Regiment wird wahrscheinlich versetzt. Der Suff und das Spiel scheinen die Hauptmomente des Vorkommnisses zu sein.

Vom Prozeß Eulenburg haben wir nur zu berichten, daß er immer noch nicht beendet ist. Dem hohen Herrn Angeklagten sind die Beine angeschwollen, es fehlt ihm auch sonst allerlei, sodaß die Verhandlungen zeitweise ruhen mußten.

Eine Begegnung zwischen König Eduard von England, dem Ministerpräsidenten Clemenceau von Frankreich und dem russischen Minister des Aeußern, Iswolsky, wird demnächst in Karlsbad in Böhmen stattfinden.

Frankreich. Der Senat hat dem Präsidenten für seine Ferienreise nach Rußland mit seltener Einmütigkeit 400 000 Franken Taschengeld bewilligt, nach dem Motto:

Wer sich reisend will erlaben
An der schönen Gotteswelt,
Der muß offne Augen haben
Und auch etwas kleines Geld.

Bei einer Unterhaltung im französischen Senat über das **Flottenprogramm** sagte der Marineminister:

Im deutschen Landheere ist die Doktrin geläufig, daß im Falle eines Konflikts mit uns der Krieg wahrscheinlich mit einer Ueberraschung zur See beginnen werde. Bedenken Sie doch, wie sehr dieses Ueberraschung erleichtert und welchen Eindruck sie auf das Land machen würde, wenn wir nicht eine Flotte besäßen, die imstande wäre, Widerstand zu leisten. In den Jahren 1903, 1904 und 1905 wurden überhaupt nur drei Linienschiffe in Angriff genommen, 1906 erfolgte allerdings die Kiellegung von sechs Panzerschiffen, allein weder 1907, noch 1908 wurde ein Linienschiff in Angriff genommen. Bis 1911 wird die französische Kriegsmarine noch halbwegs ihren Rang bewahren, aber von da ab werden ihre Rivalen ihr den Rang ablaufen. Für den Schutz der Küsten reichen die kleinen Fahrzeuge nicht aus, da man den Feind auf hoher See aufsuchen und bekämpfen muß. Etwas gar zu leicht hat der Interpellant sich damit abgefunden, die Handelsmarine in Kriegszeiten ihrem Schicksale zu überlassen; auch hier wird die französische Kriegsmarine die ihr gestellte Aufgabe zu erfüllen haben und zu erfüllen wissen.

Er fügte hinzu, unter der Zustimmung des Hauses, daß das Flottenprogramm von 1900 lange nicht mehr ausreiche und einer bedeutenden Ergänzung bedürfe.

Macedonien. Wieder sind von türkischen Offizieren Attentate gegen Vorgesetzte verübt worden. Noch unverbürgten Nachrichten zufolge ist im türkischen Heere die Zahl der Jung- oder Reformtürken groß und es sind weitere Ausschreitungen sehr wahrscheinlich.

In **Persien** ist die Ruhe noch nicht wieder hergestellt. Der Telegraph berichtet von neuen Kämpfen in der Hauptstadt. Einige Verwandte des Schah's sind nach der Türkei geflüchtet und haben den Sultan um ein Unterkommen gebeten, das er ihnen auch gewährt hat.

Marokko. Die Franzosen liegen mit 1500 Mann in Assemur, in dem sie von Rechts wegen nichts zu tun haben. In dem vom Sultan Abdul Asis jetzt auf französisches Drängen unternommenen Zuge nach dem Süden sollen französische Soldaten als Askaris verkleidet mitwirken.

Casablanca (über Tanger), 13. Juli. Abdul Asis ist am Samstag den 11., mittags von Rabatt aufgebrochen, nachdem sein Harem nach Casablanca gebracht worden ist. Er soll Casablanca umgehen, um, von den Franzosen unterstützt, zum Umerrebia zu gelangen. Ob die Franzosen ihn darüber hinaus auch noch begleiten werden, ist bisher unbestimmt, jedoch wahrscheinlich. In Busnika werden zahlreichen französischen Soldaten maurische Kleider gegeben, anscheinend um damit zu verhindern, daß die Ueberführung des Abdul Asis nach Marrakesch von den Eingeborenen erkannt wird. Köln. Ztg.

Deutschsüdwestafrika. Excellenz Dernburg hat jetzt von der englischen Seite her das deutsche Land betreten. Der Hauptmann Franke, von dem die Eingeborenen glauben, er sei unverwundbar, hat mit nur drei Reitern das Ovamboland bereist und bei den Häuptlingen gute Aufnahme gefunden. Sie erkannten die deutsche Oberhoheit an und wollen die Anwerbung von Arbeitern gestatten. Da dieses Volk aber als sehr unzuverlässig bekannt ist, so darf man dieser Unterwerfung nicht allzugroße Bedeutung beimessen.

China. In Schantung, dem deutschen Interessengebiet, durch das eine Eisenbahn von Tsintau führt, nimmt der Kohlenbergbau immer größere Ausdehnung an. Die dort gewonnene Kohle soll in der Qualität der englischen Kohle gleichkommen. Sie wird von unseren Kriegsschiffen in Ostasien und von den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie als Kesselkohle benutzt.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Die Badeanstalt, die an den heißen Tagen von der Jugend bereits lebhaft benutzt wurde, wird am kommenden Mittwoch offiziell eröffnet.

— Die Vorstände der Hellerthaler Schützengesellschaft und des Neunkircher Kriegervereins haben in eifriger Arbeit die Vorbereitungen zu dem diesjährigen gemeinsamen Feste vollendet. Wie immer, wird die Nähe desselben manches jugendliche Herz schneller schlagen lassen; wie immer auch wird das Gelingen sehr von der Gunst der Witterung abhängig sein. Da aber nach dem Ausspruch eines früheren Festredners, eine gute Musik die „Quintessenz aller Festivitäten" ist, so hat die Festleitung trotz des hohen Preises sich wieder für eine Militärkapelle entschieden, die am Sonntag Morgen nach der Kirche auch auf dem Marktplatz etwas konzertieren wird. — Die Beteiligung am Preisschießen des Schützenvereins ist sehr groß gewesen, besonders zahlreich waren die auswärtigen Schützen erschienen. Ein Teil der Preise und Ehrenpreise ist im Schaufenster des Herrn Chr. Wenzel ausgestellt.

— Bei der andauernden Geschäftsflaue auf dem Eisensteinmarkt möchten wir die jungen Bergleute, die zur Zeit Soldaten sind, darauf aufmerksam machen, wie vorteilhaft es für sie sein kann, wenn sie noch ein Jahr weiter dienen, um die Tressen zu bekommen. Sie werden dann mühelos, sofern sie sonst gut beleumundet sind, Anstellung bei der Schutzmannschaft in den Städten finden; dieser Beruf ist in den letzten Jahren mehrfach von jungen Leuten hiesiger Gegend ergriffen worden und, wie es scheint, sind dieselben recht zufrieden in der Ausübung desselben.

— Die großen Herbstübungen des **18. Armeekorps** finden auf dem Westerwald und in einem Teile von Westfalen statt. Der Freiengrund und das Siegerland dürften kaum berührt werden, da das Korpsmanöver am 21., 22. und 23. September zwischen Biedenkopf und Marburg stattfindet.

* **Salchendorf.** Der Gemeinderat hat beschlossen, für die Abgebrannten in Dreis-Tiefenbach 300 ℳ beizusteuern.

— die Gemeinde beabsichtigt, den Weg über die sogenannte gelbe Höhe auszubauen.

□ **Altenseelbach.** In unseren Haubergen wird alljährlich noch eine große Fläche gehackt und mit Korn besät. Vielfach wird geglaubt das Hacken wäre nicht mehr lohnend. Wer aber jetzt das anstehende schöne Korn besieht, der muß sagen, daß es doch noch lohnend ist, zumal da die Arbeit von solchen Personen ausgeführt wird, die sonst keinen Beruf haben. Auch macht sich das Hacken noch dadurch lohnend, daß man nach 5 — 6 Jahren einen schönen Schnitt Ginster bekommt, denn wo nicht gehackt wird giebt es auch keinen Ginster, der zu einer vortrefflichen Streu nutzbringend ist. Einige Haubergsbesitzer haben durch Einstreuen von Thomasmehl sehr schönes Korn uud wird der Kostenpunkt durch den Mehrertrag an Körner und Stroh bedeutend überdeckt werden.

* **Wahlbach.** Am Sonntag begeht der Gesangverein „Germania" durch ein großes Sängerfest die Feier seines 60-jährigen Bestehens, zu der nachfolgende Vereine als Gäste erscheinen werden: G.-V. Eintracht-Burbach, G.-V. Eintracht-Altenseelbach, G.-V. Concordia-Gilsbach, G.-V. Hilaria-Holzhausen, G.-V. Sängerbund-Lippe, G.-V. Harmonie-Niederdresselndorf, G.-V. Germania-Würgendorf, G.-V. Eintracht Holzhausen. Die Musik wird ausgeführt von der Königl. Bergkapelle aus Oberscheld. Der Verein hat seit zehn Jahren kein Fest mehr gefeiert und kann man von einer übermäßigen Zunahme hiesiger Volksfeste darum nicht reden. Sicher wird zu diesem großen Sängerkrieg auf der Wahlbacher Wiese bei guter Witterung großer Besuch zu erwarten sein.

Die am 1. Juni im Amte **Burbach** stattgefundene Zählung der Pferde und des Rindviehbestandes hatte in den Gemeinden des Ober- und Untergrundes folgendes Ergebnis: Altenseelbach 7 Pf., 174 R., Neunkirchen 44 Pf., 101 R., Salchendorf 11 Pf., 202 R., Struthütten 15 Pf., 118 R., Wiederstein 8 Pf., 149 R., Zeppenfeld 1 Pf., 196 R., Burbach 11 Pf., 226 R., Gilsbach 8 Pf., 189 R., Lippe 1 Pf., 296 R., Wahlbach 4 Pf., 240 R., Würgendorf 17 Pf., 248 R.

— Die Kapelle des 88. Infanterie-Regiments in Mainz gibt, auf einer Konzertreise begriffen, am Samstag den 25. Juli ein Konzert im Hotel Dilthey (Inh. Leonh. Koch.)

* **Herdorf.** Das Volksfest, welches am Sonntag und Montag stattfand, hatte sich wie stets eines Massenbesuches zu erfreuen und wird bei der am Sonntag herrschenden abnorm großen Hitze der Schweiß wohl in Strömen geflossen sein. Herr Anstreichermeister Jacobs hielt als Vorsitzender des Kriegervereins die Festrede. Der Turnerverein bewies in einem öffentlichen Schauturnen, daß er mit seinen Leistungen auf der Höhe ist. Das Schützenfest zeichnete sich durch einen besonders großen Hofstaat aus und lassen wir die Namen der einzelnen Paare hier folgen: Schützenkönig Obersteiger Fr. Wilh. Hirz, Siegen, Schützenkönigin Frl. Toni Hulverscheidt, Herdorf, Fritz Schweisfurth u. Frl. Anna Thomas, Albrecht Fischbach u. Frl. Adele Hoffmann, Hugo Hoffmann u. Frl. Oesterreicher, Betzdorf, Alfred Ermert u. Frl. Anna Baldus, Robert Stinner und Frl. Else Möhlenbruch, Alfred Zöllner u. Frl. Johanna Schweisfurth, Louis Schreiber u. Frl. Amalie Strunk, Wallmenroth, Obersteiger Carl Reingen u. Frl. Lisa Schweisfurth, Wilh. Oerter u. Frl. Frieda Zöllner. Die Preisverteilung des Schützenvereins erfolgte abends gegen 8 Uhr vor dem Zelt des Königspaares und des Hofstaates. Das Festzelt war von der Brauerei Irle gestellt worden. Hoffentlich ist das Fest allen Teilnehmern gut bekommen und es bleiben nur angenehme Erinnerungen zurück. Wir möchten unseren Bericht nicht schließen, ohne auf den recht unschönen Eingang zum Festplatze aufmerksam gemacht zu haben. Mit leichter Mühe wäre hier mit Hülfe des nahen Waldes Abhülfe zu schaffen.

Zu der Mitwirkung des Turnvereins bei dem Fest wird uns geschrieben: „Vor allem aber dem Turnverein vielen Dank, der sich durch sein gleichmäßiges, durchgebildetes gutes Turnen auszeichnete, was sowohl die Freiübungen, deren Stoff übrigens sehr schwierig war, als auch das Gruppenturnen, geleitet vom 1. Turnwart Ferd. Preußer bewiesen haben. Das Kürturnen mit seinen Gipfelübungen zeugte davon, daß die Turner in Herdorf während der ganzen Dauer des Bestehens des Vereins nie müßig gewesen sind. Das zum Schlusse von den ältesten Turnern des Vereins, Alter 35—40 Jahre, vorgeführte Barrenturnen wurde von den Zuschauern sehr gelobt und belehrt uns, daß das Turnen keine Spielerei und kein Unsinn ist, wie auch heute noch hier und da geglaubt wird, sondern eine ernste Sache, jedem zum Nutzen und dem Vaterlande zum Wohle, darum sehr verehrte Herren und Jünglinge des Hellertales, bringt den Turnvereinen ein größeres Interesse entgegen, denn es wird Ihnen einstmals gelohnt werden."

— Folgende Schützen erzielten Preise: Herm. Ermert, Wilhelm Stinner II, Aug. Ermert, Wilh. Vollberg Neunkirchen, Fr. Latsch-Niederfischbach, Albert Fischbach-Struthütten, A. Schumann-Wehbach, Julius Reiffenrath-Neunkirchen, Wilh. Vollberg-Neunkirchen, Aug. Ermert, Ludw. Gontermann-Neunkirchen, Karl Jos. Ermert, Albert Fischbach-Struthütten, Robert Stinner, Ernst Ermert, H. Siebrecht-Neunkirchen, Karl Jos. Ermert, Peter Ermert, L. Mühlenschläder, J. Gust. Ermert, Fr. Latsch-Niederfischbach. Ferner kamen 3 Ehrenpreise zur Verteilung; dieselben erzielten Karl Jos. Ermert, L. Gontermann-Neunkirchen und Albert Fischbach-Struthütten.

— Am Dienstag entstand in einer alten Scheune Feuer, das durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr auf seinen Heerd beschränkt wurde.

Dillenburg. Der Platz vor der Wilhelmslinde ist in Gefahr, bebaut zu werden; die Mehrheit der Stadtverordneten ist lebhaft dagegen und es hat wegen dem Baugesuch des Grundstückeigentümers schon viel Schreiberei gegeben. Das Kgl. Landratsamt lehnte das Gesuch ab, auf Grund eines Gutachtens des Bezirkskonservators Luthmers. Der Antragsteller richtete darauf sein Gesuch an die Kgl. Regierung und diese hob die Entscheidung des Landratsamtes auf, obgleich eine Freihaltung des Platzes vor der Wilhelmslinde wünschenswert sei. Da aber die Stadt Dillenburg kein Ortsstatut habe, so sei das Gesetz über die gröbliche Verunstaltung des Stadtbildes nicht anwendbar. Man will in Dillenburg nun versuchen, den Eigentümer des Platzes durch Tausch oder Entschädigung von der Bebauung abzuhalten. (Anm. d. R. Ein Ortsstatut sollte jede Gemeinde haben; damit kann man verhindern, daß unliebsame Bauten das Ortsbild stören. Auch in ländlichen Gemeinden ist damit viel zu erreichen, z. B. daß Eishäuser am Eingang des Ortes im Schuppenstil errichtet werden, oder daß der übliche und unentbehrliche stille Ort die rückseitige Fassade in zu auffallender Weise ziert, oder daß neue Miststätten an der Straße angelegt werden.)

— Die am 24. Juni auf dem Bahnkörper bei **Sechshelden** gefundene Leiche eines jungen Mannes konnte seither nicht bezüglich ihrer Herkunft festgestellt werden. Der Ueberfahrene war ein junger Mann Mitte der 20er Jahre von kräftigem, schlankem Körperbau, dunkelblondem Haar und bräunlichem, bartlosem Gesicht. Beide Beine waren ihm abgefahren. Das eine Bein war bekleidet mit einem Stiefel, das andere war

unbekleidet, daneben stand ein Halbschuh. In den Taschen befand sich ein geladener Revolver, eine alte Taschenuhr und zwei kleine Schlüssel. Der Staatsanwalt zu Limburg ersucht Personen, die über den Toten etwas zu wissen glauben, um Auskunft.

Ueber die Preise der Schützenvereine wird vielfach Klage geführt, daß man denselben auf den ersten Blick ansieht, sie entstammen irgend einem Ramschbazar in Köln oder Siegen, oder sie haben als Ladenhüter längere Zeit die Winkel der Halle eines Schützenbruders geziert. Kommt dann noch hinzu, daß Gegenstände gewählt wurden, für die der dem Junggesellenstande angehörende Schütze keine Verwendung hat, so fehlt es nicht an komischen Situationen. Beim Preisschießen in K. erhielt ein Schütze einen Vogelkäfig (recht bezeichnend), ein anderer einen Damengürtel, ein dritter einen großen blechernen Brodkorb. Wir können diese Liste noch vervollständigen.

In **Langenaubach** hat im Streit, nach einer langen Zecherei, ein Bruder den andern durch drei Revolverschüsse getötet. Der Täter wurde auf dem Bahnhof in Betzdorf verhaftet.

In **Wissen** war Schützenfest; es spielten 12 Mann von den 166ern in Hanau in Zivil. Nachträglich stellte sich heraus, daß der Musikverein „Eintracht" an den Regimentskommandeur ein Schreiben gerichtet hatte, den Musikern das Tragen der Uniform bei dieser Gelegenheit zu verbieten, da nach den allgemeinen Bestimmungen zu diesem Recht 15 Musiker gehören. Wissen besindet sich nun im Kriegszustande.

Bei **Freilingen** auf dem Westerwald wurden im Wölferlinger Walddistrikt „Kopf" von 30 Schützen 3 Wildsauen eingekreist, als aber die Hetze los ging, schossen alle vorbei. Wir empfehlen die schleunige Bildung eines Schützenvereins.

Köln. Die Leichen der beim Einsturz der Südbrücke verunglückten 13 Leute sind gefunden worden. Die seitherigen Untersuchungender Sachverständigen haben eine Schuld der bauausführenden Firma Dortmunder Union nicht ergeben. Die Ursache des Einsturzes ist unbekannt. Die Aufräumungsarbeiten haben begonnen. Die Dortmunder Union wird wahrscheinlich versuchen, die Brücke bis zum 15. Dezember trotz des Unglücks fertig zu stellen. Bis dahin muß das Gerüst wegen dem zu erwartenden Eisgang abgebrochen sein.

Essen. Auf der Kohlengrube Carolus Magnus explodierte eine Sprengkammer mit Dynamit. Durch die Explosion wurden 8 Bergleute getötet und 9 schwer verwundet; 3 werden noch vermißt.

Idstein. Ein liebliches Vogelidyll hat sich hier zugetragen. Die hiesige Station schickte einen Stationsumladewagen nach Limburg in die Werkstätte zur Reparatur. Als derselbe untersucht wurde, fanden die Arbeiter unter dem Wagen ein Rotschwänzchennest mit mehreren Jungen. Der Vorgesetzte, dem man Meldung erstattete, ordnete an, daß der Wagen mit dem nächsten Zuge nach Station Idstein zurückzuschicken sei. Kaum war der Wagen dort angekommen, als auch die alten Vögel ihren Jungen schon Futter brachten. Der Wagen wurde auf den alten Platz gestellt, und erst nachdem vorgestern die Jungen ausgeflogen waren, schickte man den Wagen wieder nach Limburg.
(Nass. Bot.)

Industrielles.

Elektrizitätswerk Siegerland. Die am 1. Juli stattgehabte Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes und erteilte dem Aufsichtsrat und dem Vorstand Entlastung. Auf das Gesellschaftskapital von 2 Mill. ℳ werden 5½ % Dividende verteilt, der Erneuerungsfonds erhält 3½ %. Im Laufe des Geschäftsjahres wurden ca. 60 km Hochspannungskabel verlegt, eine 1300pferdige Turbine mit dazu gehörigen Kesseln beschafft. Die Betriebsmittel des Werks belaufen sich damit auf ca. 5000 P S. Angeschlossen sind bis jetzt die Gruben Grimberg, Brüderbund, Pfannenberg, Ludwigseck, Stahlseifen, Zufällig Glück, Concordia, Eisenzecher Zug, sowie die Ortschaften Caan, Marienborn, Salchendorf, Neunkirchen, Herdorf und Struthütten. In Aussicht genommen ist der Anschluß der Ortschaften Eisern, Eiserfeld, Weidenau und Geisweid.

Das nachfolgende Rundschreiben des **Siegerländer Eisenstein-Vereins** läßt erkennen, in welcher fast hoffnungslosen Lage sich unser Bergbau zur Zeit befindet:

„Wir teilen ihnen hierdurch höfl. mit, daß unsere Verkaufverhandlungen mit einem Teil der rheinisch-westfälischen Hütten gescheitert sind. Der von diesen Werken gebotene Preis beträgt Mk. 140.— pro 10 Tonen, ist also Mk. 25.— niedriger als der pro II. Semester von unserem Beirat vor kurzem festgesetzte Preis von Mk. 165.—. Da bereits bei letzterem Preise die Verluste der meisten Gruben sehr bedeutend sind, so hat unser Beirat es abgelehnt, denselben weiter zu ermäßigen, zieht es vielmehr vor, lieber die Förderung noch mehr einzuschränken. Eine am 18. Juli cr. stattfindende Werksbesitzer-Versammlung wird über die Erhöhung der Fördereinschränkung beschließen und geben wir Ihnen anheim, schon jetzt ihren Betrieb darauf einzurichten."

Bei einem Preise von ℳ 140.— für Rosteisenstein I. Qualität können nur wenig Gruben herumkommen. Wir haben daher sehr bedeutende Betriebseinschränkungen zu erwarten, die uns im Hellertal am schwersten treffen, weil wir fast ausschließlich auf den Bergbau angewiesen sind. Das „Siegener Volksblatt" schreibt hierzu:

„Die Grubenverwaltungen werden daher nicht umhin können, der aus Arbeiterkreisen hervorgegangenen Anregung auf Einführung eines Schutzzolles auf Eisenerze auch ihrerseits näher zu treten."

Wir wollen hierzu berichtigend bemerken, daß die Anregung zu einer Zollerhebung auf ausländisches Erz **nicht** aus Arbeiterkreisen hervorgegangen ist, sondern daß sie auf eine Denkschrift des Herrn **Ernst Giebeler** in **Siegen** zurückzuführen ist, die derselbe im Dezember v. J. an den deutschen Reichstag richtete und in der er die dringende Notwendigkeit eines Zolles auf ausländische Erze eingehend begründete, zur Erhaltung und Belebung des deutschen und speciell des Siegerländer Bergbaues.

Wir haben uns im Siegerlande zeitweilig der Hoffnung hingegeben, daß die bekannten Eisenerzlager in Spanien und Schweden eines Tages erschöpft sein würden, oder daß die Qualität des im Siegerlande gewonnenen Eisensteins zu vorzüglich sei, um nicht gekauft zu werden. Beide Annahmen scheinen nicht zuzutreffen. In neuerer Zeit hat sich die deutsche Großindustrie an der Ausbeutung eines gewaltigen Eisenerzlagers auf französischem Boden in der Nähe der lothringischen Grenze beteiligt. Für die von dort nach dem Niederrhein und Westfalen verfrachtete Minette, welche über Station Ammanweiler geführt wird, hat die preußische Staatseisenbahn eine sehr hohe Frachtermäßigung eintreten lassen. 1906 waren auf dem Hochplateau von Briey 8 Schächte in Tätigkeit, die 3 084 000 Tonnen Erze förderten, 1907 betrug die Förderung 4 110 000 Tonnen und zur Zeit sollen 10 weitere Schächte im Niederteufen begriffen sein. Jeder einsichtige Mann muß daraus, wie auch aus der Vergangenheit der Siegerländer Industrie erkennen, daß unser Eisenerzbergbau sich in einer gefährlichen Lage befindet, ganz besonders auch infolge der jeder Preisermäßigung abholden Haltung des Kohlen- und des Koks-syndikates, wodurch die Tätigkeit unserer Hütten sehr ungünstig beeinflußt wird.

Die am 15. Juli im Hotel zum Bahnhof in **Burbach** stattgefundene Gewerkenversammlung der **Gewerkschaft Petereszeche** beschloß nach langen und teilweise erregten Verhandlungen, den Betrieb der Grube einzustellen. Den auf der Grube beschäftigten 180 Bergleuten wurde sofort gekündigt. Ende dieses Monats wird eine neue Gewerkenversammlung einen Beschluß über den Verkauf des Inventars herbeiführen. Da drei Gutachten über die Grube und deren Aussichten vorlagen, so wird die Minderheit mit ihren beabsichtigten Einsprüchen gegen die Mehrheit (der Vorstand besitzt allein die Majorität) wohl wenig Aussicht auf Erfolg haben. Wir bedauern im Interesse unserer Gegend sehr, daß die Grube, die fast 100 Jahre in Betrieb gewesen ist und die zeitweise recht viel Ausbeute geliefert hat, eingestellt wird, nachdem mit großen Opfern und in kurzer Zeit eine musterhafte und sehr gut functionierende neue und teilweise erneuerte Anlage geschaffen worden ist. Die Geschichte der Grube Peterszeche in den Jahren 1907 und 1908 ist sehr wechselreich zu nennen, himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt, und diese wechselnde Stimmung äußerte sich drastisch im Steigen und Fallen des Kurses. Sollte nicht doch der Vorstand die Flinte zu schnell in's Korn geworfen haben? Am 23. März 1908 berichtete der Grubenvorstand über das Ergebnis des Monats Februar, welcher einen Betriebsüberschuß von ℳ 18 555.39 brachte und knüpfte daran über den zeitigen Stand der Grube und die Aussichten derselben folgende Betrachtungen:

„Ohne allen Zweifel wird sich der Betriebsüberschuß in den nächsten Monaten noch bessern, da die Betriebsunkosten sich für später noch weiter verringern und die Kohlenersparnisse mit diesem Monat erst voll in Erscheinung treten. Die Erzführung in den vorgerichteten Mitteln und Abbauen hat sich noch gebessert und ein zur Feststellung der Erzmittel unter der 325 m Sohle zum Zwecke der weiteren Teufe kürzlich angefangenes Gesenke neben der Sohle hat sehr schöne Erze gebracht. Die Fortführung des oberen mächtigen Erzmittels der Sohle ist dadurch festgestellt und sind alle ausgestreuten Gerüchte, daß die Erzmittel in der weiteren Teufe versagten, den Verhältnissen vorgegriffen und wie wir hiermit feststellen vollständig unwahr.

Die Ausfüllung des in Aufführung begriffenen Neu-Croner Gangzug ist ebenfalls erzführend geworden und wir hoffen Ihnen demnächst auch hier schöne Aufschlüsse melden zu können."

Und jetzt, vier Monate später, stellt man den Betrieb ein, verkauft das Inventar, die Maschinen, die Aufbereitung, kurzum, den ganzen Krempel! Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der Vergängliche, baut!

Ueber die Lage am **Eisenmarkte** läßt sich ein Rundschreiben der Firma Funke u. Hueck in Hagen i. W. wie folgt aus:

Die Zerrüttung des Eisenmarktes ist vollständig, überall wildes Angebot, Preisunterbietungen, äußerste Zurückhaltung der Käufer. Die Hochhaltung der Preise der Rohstoffe, namentlich des Roheisens und Halbzeugs, ohne Rücksicht auf die Notlage der Abnehmer, der reinen Walzwerke u. a., hat schwere Folgen getragen. Vor den Untergang gestellt, haben die Betroffenen, teilweise schweren Herzens, sich einer Bewegung angeschlossen, die schon längere Zeit glimmte. Der Kampf um zeitweise Aufhebung der Zölle auf Roheisen und Halbzeug ist heftig entbrannt. Hatte schon bis dahin die Aussicht auf die notwendigen Herabsetzungen der Rohstoffpreise die Hoffnung auf Besserung niedergehalten, so erst recht jetzt, wo die Herabsetzungen begonnen haben und das Roheisensyndikat vor dem Zusammenbruch steht.

Vermischtes.

Stendal, 15. Juli. Beim Baden in einer mit Wasser gefüllten Lehmgrube ist bei Solpke der elfjährige Sohn des Grundbesitzers Louis Siegmund ertrunken. Von einem Knaben, der den Vorgang bemerkte wurde der Vater schnell gerufen. Bei dem Versuche, seinen Sohn zu retten, ertrank auch der Vater.

Manila. Ein Vergnügungsdampfer, der von Manila nach der am Ausgang der Bucht von Manila gelegenen Corregidor-Insel bestimmt war und 75 Fahrgäste an Bord hatte, ist in einen Taifun geraten und untergegangen. Fünfundzwanzig Personen sollen ertrunken sein. Ein Teil der Schiffbrüchigen ist von einem die Unfallstelle passierenden englischen Dampfer aufgenommen worden.

Ueber den Städtebau und seine gesetzliche Regelung sprach beim Wiener Architektenkongreß Baurat Eugen Faßbender. Er führte aus: Die wichtige Aufgabe, den Menschen nicht nur schöne, sondern auch zweckmäßige und gesunde Wohnstätten zu schaffen, fällt in erster Linie dem Städtebau zu. Trotzdem der Städtebau so sehr in die Entwicklung der Städte und Orte eingreift und dadurch mitbestimmend für das Wohl und Wehe ihrer Bewohner wird, ist die Erkenntnis seines Wesens doch noch nicht genügend in die breiten Schichten der Bevölkerung gedrungen, und ist das Städtebauwesen auch noch nicht staatlich geregelt. Vor dem Zeitalter des Dampfes entwickelten sich Städte und Orte nur langsam; Mitte des vorigen Jahrhunderts aber trat eine, in früheren Zeitperioden nicht bekannte Erscheinung auf: die Städte wuchsen in überaus rascher Weise an, die Großstädte insbesondere ins Ungemesse. Die Uebervölkerung der Städte zwingt die Städtebewohner, zeitweise — besonders in der heißen Jahreszeit — das Land aufzusuchen. Durch diese Stadtflucht entstanden zahlreiche Sommerfrischen und Kurorte aller Art im Gebirge, auf den Höhen, an Seeen und am Meere. Anfangs verfügte man über keine Erfahrung, wie diese rasche Zunahme der Bautätigkeit zu regeln sei. Es fehlte an Vorbildern, zumeist auch an im Städtebau erfahrenen Technikern. Man tastete und experimentierte, ging planlos und willkürlich vor. Uebelstände bedenklicher Art waren die Folge und brachten uneinbringlichen Schaden. Man legte oft Stadtteile ganz verkehrt an, verbaute sie systemlos oder viel zu dicht, vergaß auch die Sonderung von Wohn-, Geschäfts- und Industrievierteln, vergaß auch Plätze und öffentliche Grünanlagen; man legte seinerzeit die Eisenbahnlinien derart an die Städte, daß sie nun gleich eisernen Klammern deren Entwicklung behindern. Abhilfe dieser Uebelstände war dringend geboten und hierzu entstand im Laufe der letzten Jahrzente ein eigenes Fach der Baukunst, die Städtebaukunde, die derzeit eine hohe Stufe einnimmt. Ihre Aufgabe ist es, durch weitblickende Regulierungs- und Erweiterungspläne für das Wachstum und Gedeihen der Städte und Orte in baukünstlerischer, verkehrstechnischer hygienischer, sowie auch in volkswirtschaftlicher und sozialer Hinsicht für die Zukunft vorzusorgen. Eine besondere, unabweisliche Aufgabe des modernen Städtebaues wird es auch sein, in den werdenden Riesenstädten größere Flächen Landes von der Verbauung freizuhalten und zu bepflanzen, um grüne, gesundheitsfördernde Luftbehälter zwischen den Häusermassen zu schaffen. Für Großstädte werden hierfür die beste Form breite, großzügig angelegte grüne Ringe oder Gürtel sein, nach welchen man vom Stadtkern aus radial gelangen kann. Es ist das Recht des Staates, das Städtebauwesen zu regeln und zu beaufsichtigen, gesetzlich festzulegen. Da der Städtebau ein Bestandteil des Gesamtbauwesens ist und da weder einzelne noch Gemeinden willkürlich bauen dürfen, sondern den Baugesetzen sich unterordnen müssen, so ist es logisch und gerechtfertigt, daß sie sich auch nach Grundsätzen des Städtebaues richten, die gesetzlich festzulegen und in die Bauordnungen aufzunehmen seien. Bei der Bedeutung der Aufgaben des Städtebaues wäre es sehr wünschenswert, wenn der Staat an den technischen Hochschulen eigene Lehrkanzeln für den Städtebau errichtete. Nach diesen Ausführungen stellte Baurat Faßbender folgenden Antrag: „In Anbetracht der allgemeinen und großen Wichtigkeit des Städtebaues für die menschlichen Siedlungen aller Kulturstaaten sei das Thema: Der Städtebau und seine gesetzliche Regelung dem nächsten Internationalen Architektenkongreß zur allgemeinen Beratung vorzulegen." — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ein Kölscher Rabau läuft auf der Severinstraße einem ältlichen Fräulein nach, das einen prachtvollen Hut mit bunten Blumen trägt. Er ruft dabei immerfort: „Jesses nä, Jesses nä!" Worüber wunderst du dich denn, Junge?" fragt schließlich das Fräulein. — „Dat esu 'nen ahle Stock noch Ruse träht!" — Derselbe Junge kommt auf dem Wallrafplatz an einer Droschke vorbei, vor die eine ganz armselige Mähre gespannt ist. Er macht wie erschrocken einen gewaltigen Satz und springt zur Seite. „Domme Jong," sagt der Rosselenker, „dä schläht nit." — „Och, davör ben ich och nit bang, ruft der Junge, „äwver hä künnt ömfalle."

Humor des Auslandes. Herr Subbubs: „Erwartest Du heute abend Besuch, Schatz?" — Frau Subbubs: „Wo Bridget heute abend ausgeht, Willi die Masern hat, der Keller unter Wasser steht und der Krämer seit zwei Tagen nicht vorgefragt hat — ja, da wird wohl welcher zu erwarten sein."

Hewitt: „Sind Sie ein Freund vom Impfen? — Jewett: „Ganz gewiß. Es hat meine Tochter fast eine ganze Woche vom Klavier ferngehalten.

Frau Blower: Ich kaufte dem kleinen James ein Paar neue Schuhe, und der kleine Schelm mochte sie so gern leiden, daß er mit Gewalt darin zu Bett gehen wollte." — Frau Scharf: „Das zeigt, daß er eine von seines Vaters Angewohnheiten geerbt hat."

Zur Psychologie der Mieter. „Ist es wahr, daß Schulzes bald ausziehen werden?" — „Ich glaube ja, — sie streichen schon die Zündhölzchen an den Wänden an."

Seemanns-Latein. Krischan: „Als wi letzte Reis' rund Kap Horn seilten, weihte so 'ne bannige Bris', dat de Mann up' Utkiek sien Mul nicht wedder tausammen kregen kunn, als hei een Schipp an de Backbordsied meld har." — Tedje: „Dat is ja man Kinnerspeel. Als wi letzt von Bombay na Hus kamen, kregen wie dicht vor'n engl'schen Kanal, von Nordost her, een' anständ'ge Mütz vull Wind. Uns' Boolsman stund up de Back und wull de Lüt up'n Klüverboom, de den Binnenklüver festmaken, wat tauropen. Als hei sien Mul open makte, weihte em de Storm mit so 'ne Gewalt dör sien Liew, dat de Decksjung, de hinner em stund, vun de Back dhal up dat Grotdeck flegen dhat."

Todesanzeigen. August Stommel, Betzdorf, 70 J. — Heinrich Schumacher, Haiger, 61 J. — Lina Dickel, Weidenau, 40 J. — Frau Margarethe Jüngst, geb. Ullmann, Herborn. — Georg Russert, Marienborn, 67 J. — Elise Hirz, Struthütten, 33 J. — Seilermeister Karl Römer, Siegen, 67 J. — Frau Katharina Capito, geb. Graulich, Siegen 48 J. — Fuhrunternehmer Fritz Herling, Klafeld, 29 J. —

Inserate sind in der wöchentlich einmal erscheinenden „Hellerthaler Zeitung" von ausgezeichneter Wirkung. — **Auflage 1600.**

Hierzu eine Beilage.

Flechten

Nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpack. weiss-grün-rot u. Fa. R. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

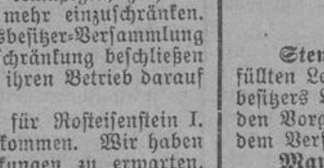
Diabolo-Spiele

vorrätig bei **H. Braun** gegenüber der Schule.



Gute Möbel u. Betten liefern auf bequeme monatl. Teilzahlung ohne Preiserhöhung Kaufhaus Gebr. Rosenberg Betzdorf.

Man verlange illustrierten Katalog.



Speyerer's Patent-Kraftfutter

für Pferde, Rindvieh und Schweine. Für erstere große Hafererspannis, für Rindvieh großer Ertrag in Milch und Butter, für Schweine rationelle Mast.

Glänzende Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Carl Odendahl
Struthütten.

Ein in Küche und Haushalt erfahrenes, braves und zuverlässiges

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert. Fahrgeld wird vergütet.

Frau R. Schramm
Siegen, Karlstraße 11.

„Weizenschrotbrod"

für an Magen- u. Verdauungsstörung. Leidende unentbehrlich, empfiehlt

Rud. Weiß, Neunkirchen.

Braves fleißiges

Dienstmädchen

für 1. August gesucht

Carl Vogel, Herdorf.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Niederdresselndorf.
pro Monat Juni.

Geburten: Paul Fritz, S. d. Hüttenarbeiters Ludwig Theodor Brandenburger in Oberdresselndorf. Elly, T. d. Gastwirts Leonhard Kreutz in Lützeln. Emmi Minna, T. d. Bergm. Friedrich Müller in Oberdresselndorf. Paul Nikolaus, S. d. Schmieds Friedr. Nikolaus Schmidt in Holzhausen. Karl Emil, S. d. Schmieds Heinrich Weiel jr. in Niederdresselndorf. Erich Emil, S. d. Maurers Robert Moos in Niederdresselndorf. Ernst Walter, S. d. Steinkippers Otto Herr in Niederdresselndorf.

Eheschließungen: Der Maschinentechniker Heinrich Julius Hardt in Frankfurt a. M. u. Johanna Schmidt in Holzhausen. Der Lokomotivheizer Bernhard Schmidt in Eibach u. Martha Henrich in Oberdresselndorf. Der Steinabrichter Reinhold Stahl in Lützeln u. Paula Weber in Oberdresselndorf. Der Eisenbahnarbeiter Friedrich Wilhelm Ningsdorf in Katzenfurt u. Hedwig Mathilde Fries in Holzhausen.

Sterbefälle: Der Invalide Karl Berg in Holzhausen, 64 Jahre alt. Totgeb. Knabe des Holzhauermeisters Reinhard Hermann in Holzhausen. Totgeb. Knabe des Steinkippers Gustav Ströhmann in Niederdresselndorf.

Transparente, Inschriften, Fackeln, Lampions, Kinderfahnen

und sonstige Decorations- und Illuminations-Artikel zu haben bei **H. Braun.**

Brennabor

bietet grösste Sicherheit, besitzt spielend leichten Lauf und besticht durch seine Eigenart



Vertreter überall

Brennabor-Werke, Brandenburg a. Havel

Vertreter: Carl Koch, Maschinen- u. Eisenwarenhandlung in Herdorf.

Carl Schneider II., Betzdorf an der Sieg,

Wilhelmstrasse

empfiehlt sein

Spezial-Zigarren-Geschäft

en gros und en detail. **Gegründet 1892.**

Hervorragende Qualitäten in Fabrikaten der bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes.

Besonders empfehle meine Force-Marken in

Bremer, Bünder, und Hamburger Fabrikaten

aus den edelsten Gewächsen in Sumatra, St. Andr. Mexico, Felix, Brasil, Vorstenlanden, Borneo, Java und Habanna. Schöner Brand, angenehmes und pickfeines Aroma, süßlicher Geschmack mit würzigem Charakter,

in allen Preislagen bis zu 40 Pfg.

! Zigaretten !

Kyriazi, Khedive, Hadges Nessim, Eckstein, Laferme, Jasmatzi, Kosmos, Salem Aleikum usw.,

Pfeifen und Pfeifenteile

(Gesundheitspfeifen)

Mutz-Pfeifen und Zigarrenspitzen.

Rauchtabake und Kautabake

in den gangbarsten Sorten.

Zigarrendüten u. Papierspitzen mit Firma.

Telegrammadresse: **„Zigarrenschneider".**

Der Plan über die Errichtung einer **oberirdischen Telegraphenlinie in Struthütten** (Kr. Siegen) liegt bei dem Kaiserlichen Postamt in Herdorf vom **10. Juli ab 4 Wochen** aus.

Dortmund, 8. Juli 1908.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.



Unserem verehrten Freunde

Richard Wagener

zu seinem **am 22. Juli stattfindenden Geburtstage**

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Seine Freunde

R. S. H. H. F. H.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Krieger- u. Schützenfest in Neunkirchen.

Konzert d. Kapelle des **2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88** aus **Mainz.**

Sonntag, den 19. Juli.

1.	Mit Gott für Kaiser und Reich. Marsch.	v. Lehnhardt.
2.	Fest-Ouverture	„ Leutner.
3.	Fantasie a. d. Oper „Faust"	„ Gounod.
4.	Barcarolle. Walzer aus „Hoffmanns Erzählungen."	„ Offenbach.
5.	Ouverture zur Opperette „Leichte Kavallerie."	„ Suppé.
6.	Steuermannslied u. Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer."	„ R. Wagner.
7.	Das Herz am Rhein. Lied.	„ Hill.
8.	Kriegsraketen. Potpourri.	„ Conradi.
9.	Waffenruf des Kaisers.	„ Reckling.
10.	Amina. Charakterstück.	„ Lincke.
11.	Soldateska. Potpourri.	„ Seidenglanz.
12.	Armee-Marsch Nr. 224.	„ Haefele.

Montag, den 20. Juli.

1.	Unter der Friedenssonne. Marsch.	v. Blon.
2.	Ouverture zu „Dichter und Bauer."	„ Suppé.
3.	Fantasie a. d. Oper „Lohengrin."	„ Wagner.
4.	Walzerträume. Walzer aus „Ein Walzertraum"	„ Strauss.
5.	Introduktion u. Chor a. d. Oper „Carmen"	„ Bizet.
6.	Die Mühle im Schwarzwald, Idyll	„ Eilenberg.
7.	Vorschuss auf die Seligkeit, Lied	„ Holländer.
8.	Lasst den Kopf nicht hängen, Potpourri	„ Lincke.
9.	Angereihte Stücke aus „Die lustige Witwe"	„ Schar.
10.	Sei gegrüsst Du mein schönes Sorrent. (Solo für Trompete)	„ Waldmann.
11.	Walzer aus „Lysistrata".	„ Lincke.
12.	Weidmanns Heil! Marsch	„ Reckling.

STOLLWERCK

Adler-Kakao

ein Getränk für jedermann.

Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.





Für den wachsenden Körper

sind in erster Linie Kalkphosphate **von großer Bedeutung,** weil aus ihnen das Knochengerüst aufgebaut wird. **Kalkphosphatmangel in der Nahrung führt Knochenerkrankung herbei.**

Wer diese bei seinen Kindern vermeiden will, gebe ihnen täglich

Dr. Oetker's Vanille-Pudding,

denn dieser enthält Kalkphosphate in hinreichender Menge.

Dr. Oetker's Puddingpulver sind die einzigen, welche knochenbildende Salze enthalten und darum auch die besten.



Um wegen **Umänderung des Ladens** möglichst zu räumen, gewähre vom **18. bis 31. Juli** auf sämtliche

Manufacturwaren

bei Einkäufen von 1 Mark an bei **Barzahlung**

15 Prozent Rabatt.

Auf fertige **Bettwaren 10 Prozent Rabatt.**

Leonh. Ermert.

Oelfarben

streichfertig für jeglichen Anstrich,

Balkenfarbe

per Pfund **35 Pfg.,**

Fussboden-harttrockenöl

garantiert in sechs Stunden hart,

Pesko-Leim

zum Weißen der Decken,

Pinsel und Weissquasten

empfiehlt

Drogerie

Willy Brühl, Herdorf,

einziges Spezialgeschäft am Platze

Spurlos

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut als: Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte 2c. d. tg. Waschen m. Steckenpferd

Teerschwefel-Seife

à Stck. 50 Pf. bei: **Emil Schneider.**

Für Hühnerzüchter

Mais, Weizen, Gerste, Futterreis, Hirse, Spratts Patent und **Crissel, Fischmehl, Austerschalenschrot,** sowie **Zuchtgerätschaft** empfiehlt gut und billig

Rudolf Weiss

Neunkirchen.

Vereist

bis Anfang August.

Dr. Blaumeyer

Augenarzt, Siegen.

Kufeke

Tausendfach bewährte Nahrung bei:

-Kindermehl.
-Krankenkost.

Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.



The Smith Premier Typewriter

bewährtes System

Schreibmaschinenpapiere,

Farbbänder etc.

empfiehlt **H. Braun.**

Lampenschirme und Lichtschirme für elektrische Beleuchtung in schöner Auswahl vorrätig bei **H. Braun.**

Nur echte

Henkel's Bleich Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche



Prima Fahrräder und sämtliche Zubehörteile kauft man billig bei

Friedr. Knipp

Zeppenfeld.



Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßl. Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Frl. Marie Grünauer

München, Pilgersheimerstr. 2/II

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gegen 30 Pfg. Briefmarken. **P. Kirsch, Döbeln.**

Das diesjährige gemeinsame Fest
der
Hellerthaler Schützengesellschaft
und des
Neunkirchener Kriegervereins
findet am
Sonntag, den 19. und Montag, den 20 Juli
auf dem vorjährigen Platze (beim Steigerturm) statt.

Programm:

Samstag, den 18. Juli, nachmittags punkt 3 Uhr
Beginn des Vogel- und Preisschießens
mit Musikvorträgen
auf dem Schießstande.
Später:
Konzert auf dem Festplatze mit nachfolgendem Zapfenstreich.
Sonntag, den 19. Juli nach Ausgang des Vormittags-Gottesdienstes
Promenaden-Konzert auf dem Marktplatz.
Nachmittags 2 Uhr
Antreten der Vereine am Gasthof **Thielmann**, Abholen der Fahnen, Parade und Zug durch den Ort zum Festplatze.
Dortselbst
Konzert und später Ball.
Montag, den 20. Juli morgens 8 Uhr
Fortsetzung
und punkt 12 Uhr
Schluß des Preisschießens.
Morgens 11 Uhr
Konzert auf dem Festplatze.
Nachmittags 3 Uhr
Antreten der Vereine wie am Tage vorher, Festzug durch den Ort,
Konzert, Krönung des Königspaares, Preisverteilung und Ball.

Die Musik wird von der **Kapelle des II. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88** unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Jung** aus **Mainz** ausgeführt.

Entree für Nichtmitglieder pro Tag Mk. 1.—.
Damen frei.

Mitglieder eingeladener Vereine haben freien Zutritt.
Die Festwirtschaft ist der Frau Gastwirtin **A. Petri** in **Altenseelbach** übertragen worden.

Die Vorstände und das Offizierkorps.

Den geehrten Besuchern des Schützen- und Kriegerfestes halte ich meine Wirtschaft gelegentlich desselben bestens empfohlen, mit der Versicherung, daß nur **gute Speisen und Getränke** verabfolgt werden.
Hochachtend!
Wwe. A. Petri.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.
Pumpen für Bergwerke Kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Wein-Restaurant Hövel, Köln
23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.
Diners von 1 ℳ an. Reichhaltige Abendplatten.
Treffpunkt aller Siegerländer.
Witwe Hövel.

Ausverkauf! Extrablatt! Das Allerneueste!
so hört man täglich rufen.
Dabei übersehen Sie fast, daß Sie bei mir
Waschmaschinen
billiger kaufen, wie bei jeder Konkurrenz.
Ich empfehle:
Pendelwaschmaschinen mit Pendel auf dem Deckel
zu Mk. 41.—.
do. mit Pendel auf der Seite
zu Mk. 49.—.
Robert Stinner, Herdorf.

Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit
MAGGI's Würze. Stets erst beim Anrichten beifügen! Bestens empfohlen von
Consumgeschäft Emil Schneider.

Ordentliche
General Versammlung
der Mitglieder der Kranken- u. Sterbekasse für die sämtlichen Handwerker d. Amtes Burbach,
eingeschriebene Hilfskasse.
Montag den **3. August 1908 Nachmittags 6¼ Uhr** im **Hotel Dilthey** in **Burbach.**

Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Halbjahr.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kriegerverein Altenseelbach.
Sonntag d. 19. Juli Nachm. 1½ Uhr Antreten am Vereinslokale u. Abmarsch zum Krieger- u. Schützenfest nach Neunkirchen.
Der Vorstand.

Gesangverein Liederkranz.
Sonntag Mittag 1½ Uhr Antreten z. Teilnahme am Krieger- u. Schützenfest.
Der Vorstand.

So Gott will feiert am
Sonntag den 19. Juli
der
Jünglingsverein
in Altenseelbach
sein
Jahresfest.
Festprediger: **Jusp. Schiefer** in **Neunkirchen** und **W. A. Siebel** in **Freudenberg.**
Anfang Nachmittags 2½ Uhr.
Der Vorstand.

Im **Stenographenverein Gabelsberger** zu **Altenseelbach** beginnt am **Samstag, den 25. Juli** ein
Kursus
zur Erlernung der Stenographie nach dem „Gabelsberger" System.
Anmeldungen nimmt bis dahin entgegen
Rudolf Weber, Altenseelbach.

Heiraten Sie?
dann verlangen Sie sofort gratis und franko den grossen illustrierten Katalog der Möbelfabrik
Christian Meyer,
Köln, Hohenzollernring 62/64.
100 Musterzimmer.
Lagerbesuch lohnend.



Alle diejenigen, die ihren Bedarf in
Nußkohlen od. Briketts
von mir wünschen, werden gebeten, bis zum **10. August** anzugeben, wie viel, und wann Sie dieselben haben wollen, kleine Quantums werden nur vom Lager abgegeben gegen Bar.
Heinr. Sartor I.
Wahlbach.

Danksagung.
Für alle herzliche Teilnahme die uns aus Anlass des unerwarteten Hinscheidens unserer lieben Tochter und Schwester
Elise
von allen Seiten erwiesen worden ist, sprechen wir Allen auf diesem Wege tiefgerührt unseren **innigsten Dank** aus.
Familie Ferd. Hirz.
Struthütten, den 15. Juli 1908.

Ich bin zum
Königlichen Notar
ernannt. Mein Büro befindet sich
Betzdorf
Ecke Wilhelm- u. Schützenstrasse.
R. Schneider,
Rechtsanwalt und Notar.
Fernsprecher Amt Betzdorf Nr. 231.

Badeanstalt Neunkirchen.
Von **Mittwoch** den **22. dss. Mts., Morgens 6 Uhr** ab **geöffnet.**
Bis zur Fertigstellung der Anstalt **ermäßigte Preise.**
Näheres ist aus der Badeordnung zu ersehen, welche an der Schwimmhalle aushängt.
Die Badeverwaltung.

Sängerfest Wahlbach
verbunden mit dem
60jährigen Stiftungsfest des M.-G.-V. Germania zu Wahlbach
am Sonntag den 19. Juli.

Programm.

11—12 Uhr Frei-Conzert auf dem Festplatz.
1½ „ Empfang der auswärtigen Vereine.
2 „ Festzug durch den Ort.
3½ „ Gemeinsames Kaffeetrinken.

Konzert nachher Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten **Königlichen Bergkapelle zu Oberscheld.**
Festwirt: **C. R. Ginsberg, Gastwirtschaft „Zum Jägerhaus".**
Entree zum Konzert **50 Pfg.,** zum Ball **1.— Mark.**
Freunde des Männergesanges ladet freundl. ein
der Vorstand.

Militärkonzert in Burbach.
Am Samstag, den 25. Juli, abends 8 Uhr gibt die Kapelle des **88. Infanterie-Regiments** aus **Mainz** im Saale des **Hotel Dilthey** (L. Koch) ein
Konzert,
zu dem freundl. eingeladen wird. — **Eintrittsgeld Mark 1.—.**

Institut für operative Zahntechnik und künstlichen Zahnersatz
Carl Strott, Dentist, Neunkirchen
Cölnerstrasse 275.

Schonende Behandlung. Schmerzloses Zahnziehen u. Plombieren.
Plomben in Porzellan (unsichtbar), Gold und Silber.
Aufsetzen von Porzellankronen (unsichtbar), Stiftzahnkronen in Silberguss, in ca. 1½ Stunde fertig.
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte.
Anfertigen von künstlichen Gebissen unter Garantie für tadellosen Sitz und höchste Gebrauchsfähigkeit.
Behandlung von Krankenkassen- und Knappschaftskassen-Mitgliedern.
Der Vorstand der Heller-Knappschaftskasse in Herdorf hat beschlossen, die Kosten des Plombierens schadhafter Zähne, sowie eventl. Zahnersatz auf Anweisung der Herren Knappschaftsärzte zu bezahlen.

NB. Mein Institut befindet sich jetzt Cölnerstrasse 275 nahe der Apotheke, 3 Häuser unter meiner bisherigen Wohnung.



Herren-Hüte
Strohhüte mit 25 Prozent Rabatt.
Filz- und Haarhüte,
aparte Neuheiten.
Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Stöcke und Schirme.
Grösste Auswahl, billigste Preise.
Consumgeschäft Emil Schneider.

Wir stolze Menschenkinder.

Erzählung von Christa Hoch.

(Nachdruck verboten.) 6)

Mollart schrieb in seiner Herzensnot an Irma Anders, bat und beschwor sie, sie möchte bei Esther ihr Kommen anmelden, dürfe aber nicht durchblicken lassen, daß sie von ihm gerufen sei.

Die Treue tat das sofort. Esther legte den Brief ihrem Manne auf den Schreibtisch und sagte: „Schreib' ihr, daß sie nur kommen soll."

Irma kam. Aber das starke, männliche Mädchen mit der ewig pulsierenden Spottader wurde ganz still und kämpfte tagelang mit den Tränen und meinte zusammenzubrechen unter der furchtbaren Veränderung, die an ihrem Liebling geschehen war. Erst allmählich fand sie ihr natürliches Wesen wieder.

Seine ganze, letzte Hoffnung hatte Mollart auf Irma's Anwesenheit gesetzt. Aber es blieb alles beim alten.

Erich Lettorf war es ergangen wie all den andern. Er hatte sich unzähligemol vor der Mollart'schen Haustür abweisen lassen.

Da traf er eines Nachmittags in der Grimma'schen Straße den Freund, der seine Arbeit jetzt wieder hatte aufnehmen müssen, und war ergriffen von der Verwüstung in Mollart's Angesicht. Er heftete sich an seine Fersen und hatte nach vorsichtigem Tasten und Fragen in kurzem ein ungefähres Bild von der Lage der Dinge dort im Hause. Er erklärte einfach, er käme jetzt gleich mit, um Frau Esther nun endlich einmal zu besuchen.

Mollart erschrak zuerst und meinte, unter keinen Umständen wagen zu dürfen, Lettorf zu Esther zu führen, umsomehr, da er ja wußte, daß Lettorf ihr nicht sympatisch war. Aber er mußte dem entschlossenen Drängen des Freundes schließlich doch nachgeben.

Sie traten ins Haus, und Mollart führte ihn nun auch kurz entschlossen ohne vorherige Anmeldung in das Zimmer seiner Frau. Esther lag auf der Ottomane. Mit einer raschen Bewegung stand sie auf den Füßen, und über ihr müdes, ausdruckloses Gesicht zog sich ein lichtes Rot. Dann glitt ein Blick des Befremdens zu ihrem Manne hinüber. Den durchzuckte ein freudiges Erschrecken. Er hörte über sich das Trappeln seines Jungen und ging.

Lettorf hielt die Hand der Frau mit festem Freundesdruck umspannt und sah sie lange an. Er schien gar nicht gewillt, über das Erlebte mit weltmännischer Gewandtheit hinwegzugehen. Man sah, wie sie litt unter seinem Anschauen, wie die Erinnerung an das Gewesene mit warmer Lebendigkeit auf sie einstürmte. Er erkannte wie ihre Züge sich belebten und der Ausdruck tiefen, zehrenden Kummers in sie trat. Da war er zufrieden und ließ ihre Hand los. Er drückte sie nieder auf das Ruhebett und zog sich einen Stuhl ins Schattendunkel.

Und dann fing er an zu sprechen, nicht vorsichtig und schonend. Ein Bild der beiden Knaben hatte er von ihrem Schreibtisch genommen und hielt es vor sich in der Hand. Ohne Umschweife und sorgliches Abwägen erzählte er, wie man in allen Kreisen Leipzig's an dem Geschick der Mollarts teilgenommen habe, was dieser geäußert und jener empfunden, wie auch hier und da eine Stimme der Anklage gegen Frau Esther laut geworden sei, die man indes zum Schweigen gebracht habe, wie aber alle die Hundertfach verschiedenen Aeußerungen über das Ereignis zusammenflössen in den einen Grundakkord echten, großen Mitfühlens mit der Mutter, der solches Herzeleid geschah. Er erzählte, wie Wellings litten unter dem Schicksal ihrer Freunde, wie er noch vor ein paar Tagen Tränen gesehen in Frau Welling's Augen, weil Esther sie nicht wolle.

Und dann fing er an zu fragen, erbarmungslos, nach all den Einzelheiten des Ereignisses. Und Esther's Seele wand sich unter diesen Fragen; aber sie mußte Rede stehen, soviel sie überhaupt davon zu sagen wußte. Ganz allmählich wurde er weicher und sprach voll zarten Verstehens auf sie ein und schlug feine, geheime Herzenstöne an. Bis sie hintenüber sank und ihr ganzer Körper erzitterte unter haltlosem Weinen. Da saß er ganz still, ohne sich zu rühren, lange Zeit; und erst als das Schluchzen abebbte und sie regungslos lag, nahm er ihre herabhängende Hand, drückte einen Kuß darauf und ging geräuschlos hinaus.

Im Treppenhaus streifte Irma Anders mit einem feindseligen Blick an ihm vorüber.

Eine halbe Stunde später betrat sie mit Mollart Esther's Gemach. Sie fanden sie schlafend.

Und ein zweitesmal erzwang Lettorf sich ein Beisammensein mit Esther. Nach einem kurzen Anklopfen trat er einfach bei ihr ein. Ueber die Bekannten, über tausend alltägliche Dinge sprach er mit ihr, erzählte ihr im Laufe des Gesprächs auch, daß Else Welling in den nächsten Tagen zu ihr kommen werde, und zwar in einem Tone, der jedes Ablehnen unmöglich machte. Zum Schluß erkundigte er sich scherzend nach Fräulein Irma. Man holte sie, und sie begrüßte ihn mit einem für ihre Verhältnisse sehr liebenswürdigen Lächeln, streifte ihn auch während der Unterhaltung ein paarmal mit einem scheuen, achtungsvollen Blick von der Seite. Als er sich verabschiedete, forderte Esther ihn mit keinem Worte auf, wiederzukommen.

Und doch wurde sie eine andere unter dem seltsam Zwingenden, das von seinem Wesen ausging. Er kam immer wieder; und jedesmal meldete er ihr einen andern alten Bekannten als Besuch an. Nur von der Musik sprach er nie zu ihr. Aber Else Welling, die Klare, Heitere, ging wieder aus und ein bei Mollarts; und ihr Mann schickte alles Schönste aus seinem Treibhaus der stillen, ernsten Frau in ihr einsames Gemach.

Ja, still und ernst war sie ja immer gewesen seit dem unauslöschlichen Tage. Aber dennoch war sie eine andere jetzt. Ihr Gesicht trug das Gepräge übermenschlichen Leides.

Im Hause ging längst nicht mehr alles am Schnürchen. Sie saß Stunden hintereinander vor dem Bilde des toten Kindes und rang mit Gott und ihrem Schmerz. Es war bewußter Schmerz geworden; er wühlte ihr kleine, feine Furchen um Mund und Augen; er machte ihre Bewegungen weich und widerstandlos; er schlug sie mit Peitschenhieben in den Stunden der Einsamkeit; und er machte sie voll Güte und Teilnahme für Gatten, Sohn und Freundin und alle, die zu ihr kamen. Wenn Henning heimkehrte, interessierte sie sich für alles, was ihn berührte, fragte nach vielem, ließ sich auch selber ausfragen. In stiller Abendstunde wagte er jetzt auch wohl einmal, von ihrem gemeinsamen Leid zu sprechen. Dann fand sie zärtliche, sehnsüchtige Kosenamen für das verlorene Kind, und ihre warmquellenden Tränen lösten den bergeschweren Druck, der auf beiden gelastet hatte.

Mollart war wie ein Träumender. Er griff sich oft mit beiden Händen an den Kopf und fragte sich, ob das wirklich lebendiges Erleben gewesen war, die furchtbaren Monate, die hinter ihm lagen. Er wußte nicht, was mehr über Menschenverstehen ging, ob das Unerklärliche, wie es unmittelbar nach Jörg's jähem Ende von seiner Frau Besitz ergriffen hatte, oder das Wunder, das sich jetzt in ihr vollzog. Das neugeschenkte Weib rührte alle Tiefen seiner Leidenschaft auf. Er hätte sie quälen mögen mit seiner heißen Liebe. Aber sie war scheu und mimosenhaft,

undzog sich bei jeder zärtlichen Annäherung furchtsam in sich selbst zurück. Es dauerte dann ein paar Tage, bis sie ihre sanfte Freundlichkeit wiedergefunden hatte.

Dem Freunde, der sie ihm so verwandelt hatte, dem er dieses Neue dankte, hätte er alle Wonnen der Erde als Geschenk darbringen mögen. Aber Lettorf wich ihm aus. Er sah ihn nie nur einen Augenblick lang allein, konnte seiner nicht mehr ungestört habhaft werden. —

Doktor Mollart war zur Redaktion gegangen. Esther hatte einen unfrohen Tag. Am Abend vorher brachte ihr Mann die sensationelle Neuigkeit mit, daß der junge Roden, dessen Name in der letzten Zeit rasch Klang gewonnen hatte in der musikalischen Welt, schon jetzt nach kaum siebenwöchiger Ehe von seiner Gattin, geborenen Gräfin Sanden, getrennt lebe. Daran trug sie nun, und ihre Gedanken konnten nicht los davon. Sie hatte Rolf Roden's Unglück sozusagen instinktiv vorausgeahnt; unaufhaltsam hatte sie es kommen sehen. Und den ganzen Tag über brannte es heute in ihrem Hirn: Kommt denn alles unaufhaltsam? Können wir Menschen nichts wehren? Darf keiner dem andern die Hand hinreichen?

Ihr Kopf schmerzte, daß sie ihn kaum aufrecht tragen konnte. Nur endlich etwas anderes denken! Sie ging und holte sich den Jungen in ihr Zimmer. Sie nahm ihn auf den Schoß und ließ ihn seine Bilderbücher ausbreiten. Zu jedem neuen, bunten Blatt forderte der Bub eine eingehende Geschichte; und sie erzählte und erzählte und ließ ihrer Phantasie freien Spielraum.

Da hörte sie wieder das kurze Anklopfen, und Lettorf trat ein. Ein schneller, freudiger Glanz brach aus ihren Augen, und sie streckte ihm über den Tisch die Hand hin. Er war in vorzüglicher Stimmung, entwand ihr Knut mit einer geschickten Bewegung und setzte ihn sich auf die Kniee. Knut's andächtige Stimmung schlug sofort in lärmende Ausgelassenheit um; der Onkel hatte sich schon längst seine unbeschränkte Hochachtung erworben; er konnte gar zu lieb tollen. Esther sah den beiden stumm zu.

Endlich ließ Lettorf das Kind wieder zur Erde gleiten und befahl:

„So, nun hole die Tante Irma auch einmal her!"

Esther zuckte sichtlich zusammen.

Dann sagte sie:

„Aber, Herr Lettorf, Irma ist doch gestern abgereist! Wußten sie das nicht?"

Es ging ein zorniges Aufblitzen über sein Gesicht und fast strafend heftete er die Augen auf die blasse Frau, die ihm gegenübersaß und ihn jetzt erschrocken anstarrte. Dann brach es hervor aus ihm; er tat sich keine Gewalt an und begrub sie förmlich unter heftigen Vorwürfen, daß sie die Freundin, den guten Geist ihres Hauses, schon jetzt hatte ziehen lassen. Ob das Dankbarkeit sei gegen die Treue, die in der schlimmsten Zeit neben ihr ausgehalten habe? Gerade jetzt hätten Sie sie halten, ihr noch ein paar schönere Wochen bereiten müssen.

„Sahen Sie denn nicht, wie Fräulein Anders sich zerquält hatte in Gram um Sie?" hielt er ihr vor. „Wie ihre wohltuende Frische von Tag zu Tag schwand?"

Esther hatte nach dem ersten Staunen ihre äußerliche Fassung wiedergewonnen. Ihre Stimme klang kalt und unbewegt, als sie erwiderte:

„Ich rechne damit, Herr Lettorf, daß Sie momentan die Herrschaft über sich selbst nicht zu besitzen scheinen und sich also wohl nicht ganz klarmachen, was sie sprechen. Es war mir sehr hart, daß Irma hier so elend wurde. Ich habe sie aber mit Aufbietung aller Ueberredungskünste nicht bewegen können, noch zu bleiben. Sie wissen ja selbst, daß sie ganz in ihrer Kunst lebt. Es hielt sie nicht länger. Und da glaubte ich, nach allem, was Irma mir schon geopfert hatte, nicht das Recht zu haben, sie noch länger an unser Haus zu fesseln. Ich wollte Sie am letzten Tage ihres Hierseins noch für den Abend zu uns bitten, aber Irma mochte es nicht; sie wollte lieber mit uns allein sein."

„So? Na, dann leben Sie wohl für heute, gnädige Frau! Und wenn Sie können, verzeihen und vergessen Sie meinen brutalen Ausbruch. Darf ich in ein paar Tagen wieder einmal nachschauen, wie's Ihnen geht?"

Sie reichte ihm stumm die Hand.

Am nächsten Tage trat sie vor ihren Mann und sprach:

„Henning, hast Du mich noch lieb?"

„Aber, geliebtes Kind! Solche Frage aus Deinem Munde tut weh!"

Er zog sie in seine Arme.

Sie machte sich heftig frei.

„Dein Freund darf nicht mehr zu uns kommen!"

Er sah sie ratlos an, lange, und sagte dann leise:

„Esther, ich verstehe Dich nicht mehr. Und dieses Nichtverstehen ist das Schlimmste, was das Schicksal mir aufbürdete. Schlimmeres kann mir nicht kommen!"

„Du sollst mich aber verstehen! Ich will nicht eher Ruhe finden, als bis Du mich ganz verstehst! Deshalb muß ich ganz frei zu Dir sprechen, Dir alles sagen. Du weißt, daß er, Dein Freund, mich dem Leben wiedergab. Henning weißt Du es?"

„Ja, und dafür würde ich ihm opfern, was er von mir forderte."

„Auch Deine Frau?"

Er ergriff haltsuchend mit der linken Hand an die Platte seines Schreibtisches.

„Esther, komm doch zu Dir! Martere mich nicht länger! Du sprichst wirr!"

„Ich spreche nicht wirr, und Du mußt mich hören. Ich wäre der Schwermut verfallen gewesen, wenn er nicht gekommen wäre; das ist mir jetzt zur klaren Gewißheit geworden. Und er hat eine unerklärliche Macht über mich. Mit keinem Wort oder Blick tritt er mir zu nahe, aber er wird mir immer mehr zur Gefahr. Ich kann für mich nicht mehr einstehen. O, Gott wenn er mich Dir entwände, meine Seele ganz in seinen Bann zöge! Henning, Henning, ich flehe Dich an: Schütze mich vor mir selber! Er soll nicht mehr kommen!"

Sie schrie das letzte angstvoll heraus, und ihre Stimme überschlug sich. Aber die Entfernung, die sie beim Eintreten zwischen sich und ihm gelassen hatte, war unverändert geblieben; sie war keinen Schritt auf ihn zugekommen.

Er stand erschüttert. Minutenlang war Todesstille, bis es endlich mit erzwungener Ruhe von seinen Lippen kam:

„Nein, Esther, das kann nicht sein! Ich kann dem liebsten Freunde, der mir mein Heiligstes rettete, nicht die Tür weisen. Ich kann's nicht! Nie!"

Da sank sie auf den nächsten Stuhl. Mit rührend kindlichem, hilfesuchendem Ausdruck hingen ihre großen Augen an ihm.

„Ich mußte zu Dir kommen mit meiner Not, Henning. Verlaß mich nicht! Zu wem sollte ich auch kommen, wenn nicht zu Dir? Hilf mir!"

Er kam näher und sprach sanft und zart, aber bestimmt zu ihr:

„Ja Kind, weil ich Dir helfen will, muß Erich nach wie vor zu uns kommen. Denn Du wirst und mußt Dich wiederfinden aus Dir selbst, aus ureigenster Kraft und bewußtem Wollen heraus. Sonst wär's ein unehrenhafter Sieg! Nein, eine Niederlage wär's, ein feiges Entfliehen. Und, Esther, so fest in mir der Glaube an das Gute lebt, so fest vertraue ich Dir! Hörst Du? Unerschütterlich ist mein Vertrauen zu Dir! Und deshalb kann und soll er immer wieder zu uns kommen. Wenn Du aber doch nicht siegen könntest, dann — —"

„Dann? Henning — dann?"

Sie schlang in atemloser Spannung die Hände ineinander.

Er fühlte, wie die Selbstbeherrschung ihn verließ, wandte ihr schroff den Rücken und stieß zwischen den Zähnen hervor:

„Geh, ich muß allein sein!"

Ganz langsam schritt sie durchs Treppenhaus. Ein paarmal drehte sie unwillkürlich den Kopf nach rückwärts; es schien, als lausche sie immer wieder seinen letzten Worten nach! Hatte er sie wirklich so kurz angefahren: „Geh!" Hatte er das wirklich gesagt? Das erste harte Wort von seinen Lippen! Seltsam, daß es sie gar nicht erbitterte und kränkte.

(Schluß folgt.)